

# Arndt & Partner

Article from Checkpoint #2 – Arndt & Partner Gallery Magazine.  
Please contact the gallery for any further information.

Zimmerstrasse 90 -91  
D-10117 Berlin  
Phone +49 (30) 280 81 23  
Fax +49 (30) 283 37 38

Lessingstrasse 5  
CH-8002 Zürich  
Phone +41 (43) 817 67 80/81  
Fax +41 (43) 817 67 82

AYA UEKAWA  
AUF DER SUCHE NACH DEM GLÜCK  
IN SEARCH OF HAPPINESS

GALLERY 2ND FLOOR BERLIN  
17.07.-22.09.2007  
OPENING 14.07.2007

---

ARNDT & PARTNER

FOCUS

OTHER VENUES

WINDOW

PREVIEW

# AUF DER SUCHE NACH DEM GLÜCK

Gedankenverloren, zu gleichen Teilen unnahbar, herausfordernd und verletzlich wirken die jungen Frauen, die in den Bildwelten der japanisch-amerikanischen Künstlerin Aya Uekawa auf etwas Unbestimmtes zu warten scheinen. Rätselhaft und zum Teil verstörende Frauenfiguren, deren Gesichtszüge eine gelungene Mischung aus mittelalterlichem Altarbild, Renaissance-Bildnis und japanischem Manga bilden, während ihre Kleider und der sie umgebende Raum deutlich von der Op- und Pop-Art inspiriert sind – eine ungewöhnliche und auf den ersten Blick vielleicht fragwürdig erscheinende Kombination.

Doch gerade sie ist es, die den Bildern der 1979 in Tokio geborenen Künstlerin sowohl ihren charakteristischen Reiz des Unergründlichen als auch den hohen Wiedererkennungswert verleiht und mit der es Uekawa gelingt, der aktuellen figurativen Malerei eine besondere Note hinzuzufügen. Während der Blick des Betrachters von der Detailfülle der Bilder und dem zwischen Trompe l'oil und Op-Art wechselnden Eindruck eingenommen wird, werden seine Gedanken in stille, rätselhaft Geschichten verstrickt, deren Zauber in ihrer Ambivalenz liegt.

Zum einen sind da die geheimnisvollen, beunruhigend schweisgsamen Orte in den Bildern Uekawas. Tagtraum-Räume, in denen die Zeit stillzustehen scheint. Eine seltsame Welt, vertraut und surreal zugleich. Und zum anderen sind da die porträtierten Mädchen und Frauen. Sie sind nicht weniger mehrdeutig als die sie umgebenden Bildräume. Mit ihren sanften Gesichtszügen, den leicht verzerrten Augen und Lippen, ihren geflochtenen Frisuren, die an längst vergangene Zeiten erinnern und doch ebenso modisch wie artifiziell erscheinen, stellen sie die wohl größte Herausforderung in den Werken Uekawas dar. Ganz in ihre eigene Welt versunken und in einer merkwürdigen Beziehungslosigkeit zu den sie umgebenden Räumen verharrend, sind es vor allem ihre subtilen Gesichtsausdrücke, die eine exakte Bestimmung ihrer Emotionen unmöglich machen. Auch

eine eindeutige kulturelle, ethnische Zuordnung bleibt dem Betrachter verwehrt – sowohl aufgrund ihrer überindividuellen Züge als auch aufgrund ihrer modernen und zugleich zeitlos wirkenden Kleider. Ist die Kleidung modisches Schutzschild, einem Panzer gleich, der mit seinen größtenteils regelmäßigen geometrischen Formmustern von seinen Trägerinnen ablenken soll, oder doch eher Ausdruck einer neuen, vielleicht noch nicht ganz zu den Gesichtern passenden Identität? Dass darüber hinaus die in allen Porträts verwendeten Pflanzen mitunter ein ebenfalls nicht immer eindeutig zu identifizierendes Eigenleben entfalten, stellt eine weitere Facette in Uekawas Gemälden dar und wird z.B. in *Chrysanthemum Syndrome* aus dem Jahr 2006 deutlich: Ist die Chrysantheme hier bezeichnenderweise ausgerechnet als die Nationalblume Japans zu sehen, die sich der Porträtierten bedrohlich bemächtigt, oder aber doch eher als das Unheil abwehrende Symbol der Unsterblichkeit und Vollkommenheit, welches von der Dargestellten erfolgreich gezüchtet wird?

Zweifelsohne fordern Aya Uekawas Bildrealitäten den Betrachter heraus, die nahezu collagenhaft verwendeten stilistischen Elemente in Verbindung zu setzen und ihre Geschichte zu verstehen. So ermöglichen die Bilder der Wahl-New-Yorkerin einen kurzen Augenblick des Erkennens, einen Blick in die Gefühlswelt einer Generation, die sich wie kaum eine andere in einem von widerstreitenden Empfindungen geprägten Aufbruch befindet. Ganz in der Tradition der Individualporträts, denen bei aller physiognomischer Ähnlichkeit auch immer die Repräsentation gesellschaftlicher Fragen inhärent war, werden die Bilder auch bei Uekawa zu erzählfreudigen Synonymen für den Zwiespalt zwischen japanischer Tradition und westlichem Leben. Gleichzeitig stehen sie jedoch auch par excellence für das essentielle Bewusstsein einer jungen Generation globaler Individuen am Anfang des 21. Jahrhunderts auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und dem Glück.

Tanja Möller

## IN SEARCH OF HAPPINESS

Lost in thought, inaccessible, defiant yet vulnerable, the young women populating the visual world of Japanese-American artist Aya Uekawa (born 1979 in Tokyo), appear to be waiting for something we remain oblivious to. The features of Uekawa's mysterious, slightly disturbing female figures invoke elements of medieval altarpieces, renaissance effigies and Japanese manga. Their clothing and settings however, are clearly inspired by op and pop art – an unusual and at first glance, perhaps awkward conflation. This tension gives Uekawa's paintings their characteristic lure and distinct style and underscores her contribution to contemporary figurative painting. Oscillating between trompe-l'œil and op art effects, her paintings draw the observer's gaze into an abundance of detail. The viewer is immersed in serene, enigmatic narratives, with a magic founded on ambivalence.

Uekawa's images are characterized by mysterious, disquieting and muted places – daydream spaces in which time appears to stand still. We are presented with a strange world – familiar, yet at the same time surreal. But what of the girls and women portrayed in her work? The focal point of her images, they are no less ambiguous than their surroundings. Their delicate features, lightly distended eyes or lips, and braided hair invoke a bygone era. At the same time they appear fashionable, even artificial. Absorbed by their private worlds and seemingly displaced from their environments, the subtlety of their facial expressions prevents precise readings of their emotions. Their highly idiosyncratic features combine with modern yet somehow timeless clothes so that the viewer is unable to discern clear cultural or ethnic signifiers. Perhaps the clothing is a fashionable shield, a foil that draws attention away from their wearer by cloaking them in regular geometric patterns? Or perhaps they are an expression of a new identity, one that does not completely match their face? A further aspect of such ambiguities in Uekawa's practice is evidenced in *Chrysanthemum Syndrome* (2006): it is difficult to determine what the plants that appear in all of her portraits and that occasionally seem to develop an independent life are intended to signify. Should the chrysanthemum be read here as the national flower of Japan, threatening to smother the subject of the painting? Or is the flower a symbol of immortality and perfection, successfully cultivated by the subject to ward off evil?

Aya Uekawa's visual landscapes invite the viewer to make connections between disparate stylistic elements combined with a collage-like sensibility. Their meaning is revealed through an active process of interpretation. In this way, the works of the New York based painter facilitate a brief moment of recognition – a glimpse into the emotional world of a generation characterized by conflicting sensations like no other before it. Emerging from a tradition of individual portraiture in which the representation of social issues was always as inherent to the work as physiognomic likeness, Uekawa creates images that are rich synonyms for the cleft between Japanese tradition and western life. At the same time they are exemplary instances of the quintessential consciousness of a young generation of global individuals in search of their own identity and happiness at the outset of the 21st century.

Tanja Möller